

# Jasons Gymnasion.

## Der Epispasmos und die Frage der Beschneidung in Frühjudentum und beginnendem Christentum

Markus Tiwald

„Sport verbindet Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion, Hautfarbe und verschiedenen Alters“ – so das Statement von Jérôme Boateng auf der Homepage der deutschen „Antidiskriminierungsstelle des Bundes“.<sup>1</sup> Aber – brechen nicht gerade im Sport starke ideologische Ressentiments auf, wie der rassistische Anwurf von Alexander Gauland gegen Boateng verdeutlicht: „Die Leute finden ihn als Fußballspieler gut. Aber sie wollen einen Boateng nicht als Nachbarn haben.“<sup>2</sup> Was passiert, wenn gerade im Sport unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen, kann man exemplarisch an Jasons Gymnasion im Jerusalem unter Antiochos IV. Epiphanes (175–164 v. Chr.) erkennen.

### 1. Historischer Hintergrund zu Jasons Gymnasion

Als Alexander der Große 333 v. Chr. in der Schlacht von Issos und 331 bei Gaugamela den Sieg über den Perserkönig Dareios III. Kodamannos errang, wurden damit neue Realitäten für die gesamte Levante geschaffen.<sup>3</sup> Die neue Kultur des Hellenismus war zur dominierenden „Leitkultur“ der gesamten Region geworden – und Koine-Griechisch die *lingua franca*. Nach Alexanders Tod 323 brachen die Diadochenkämpfe aus, zu denen 1 Makk 1,7–9 nur lapidar vermerkt:

<sup>7</sup> Zwölf Jahre hatte Alexander regiert, als er starb. <sup>8</sup> Seine Offiziere übernahmen die Regierung, jeder in seinem Bereich. <sup>9</sup> Nach seinem Tod setzten sich alle die Königskrone auf; ebenso hielten es ihre Nachkommen lange Zeit hindurch. Sie brachten großes Unglück über die Erde.

---

<sup>1</sup> Siehe: [http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Plakate/Plakat\\_Jerome\\_Boateng.pdf](http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Plakate/Plakat_Jerome_Boateng.pdf) (abgerufen am 11.2.2018).

<sup>2</sup> Zitiert nach: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/afd-vize-gauland-beleidigt-jerome-boateng-14257743.html> (abgerufen am 11.2.2018).

<sup>3</sup> Zum historischen Rückblick vgl. Frevel, Geschichte, 328–347; Schäfer, Geschichte, 13–56; Maier, Geschichte, 21–33; Hengel, Judentum, 8–21; Tiwald, Frühjudentum, 56–62.

In den sechs Syrischen Kriegen (zwischen 274 bis 168 v. Chr.) wurden die Machtkämpfe zwischen den in Ägypten herrschenden Ptolemäern und den Syrien regierenden Seleukiden ausgefochten. Besonders die syrisch-palästinische Landbrücke stand dabei im Schnittpunkt der rivalisierenden Einflusssphären. Die wechselnde Kriegsgunst führte in Jerusalem auch zu wechselnden Loyalitäten. Der Clan der Tobiaden engagierte sich zugunsten der Ptolemäer, während die konkurrierenden Oniaden einen proseleukidischen Kurs fuhren. Einblicke in das komplizierte Steuersystem der Ptolemäer, denen Palästina bis zum Fünften Syrischen Krieg (201–200 v. Chr.) unterstand, erhalten wir in den um 260 v. Chr. verfassten Zenon-Papyri.<sup>4</sup> Zenon, nach dem das Archiv benannt ist, war ein Inspektor, der im Auftrag der Ptolemäer durch Syropalästina reiste. Dabei traf er auf den jüdischen Lokalfürsten Tobias, den Begründer der Tobiadendynastie. Diese ursprünglich im Ostjordanland ansässige Familie griff immer stärker in die Jerusalemer Politik ein und machte sich als Parteigänger der Ptolemäer stark.<sup>5</sup>

Im Gegenzug dazu fuhr der Hohepriester Onias II., der Schwager des Tobias einen proseleukidischen Kurs und verweigerte die Tributzahlungen an Ptolemaios III. Euergetes (246–221 v.Chr.; vgl. dazu Josephus, Ant 12,156–159). Dies wiederum rief den Sohn des Tobias und Neffen des Onias, Josef, auf den Plan, der sich zum Vertreter der ptolemäischen Partei machte (vgl. Ant 12,160). Gegen das Versprechen, aus der Provinz das Doppelte (!) an Steuern herauszupressen, wurde Joseph von den Ptolemäern zum „Generalsteuerepächter“ für die gesamte Provinz Syrien/Phönikien eingesetzt und erhielt ein Kommando über 2000 Soldaten. Die beiden dominierenden Clans der Tobiaden und der Oniaden leiteten durch ihre Anlehnung an die Ptolemäer bzw. die Seleukiden einen starken Schub der Hellenisierung ein. Allerdings wurden die Rivalitäten der beiden Clans – die auch die Konkurrenz der Ptolemäer und Seleukiden widerspiegeln – auf dem Rücken der einfachen Bevölkerung ausgetragen, was zu starken sozialen Spannungen führte. Die Einschätzung der einschlägigen Literatur dazu ist bemerkenswert unisono:

Martin Hengel (1988):<sup>6</sup>

Das Interesse an der hellenistischen Zivilisation blieb jedoch überwiegend auf die wohlhabende Aristokratie Jerusalems beschränkt. Für die niedrigen Volksschichten und die Landbevölkerung brachte die intensivere wirtschaftliche Ausbeutung sowie die rein ökonomisch rechnende soziale Unbekümmertheit der neuen Herren und ihrer Nachahmer eher eine Verschärfung der Situation.

<sup>4</sup> Zu den Zenonpapyri vgl. Hengel, Judentum, 10 und 76f.

<sup>5</sup> Vgl. Schäfer, Geschichte, 24, und Frevel, Geschichte, 342.

<sup>6</sup> Hengel, Judentum, 106 (Original teilweise kursiv).

Peter Schäfer (2010):<sup>7</sup>

Es mag sein, daß das „rückständige Jerusalem“ durch die Politik Josefs wesentlich an politischer und wirtschaftlicher Bedeutung gewonnen haben wird, doch dürfte dieser Fortschritt ausschließlich der kleinen und mächtigen Oberschicht zugutegekommen sein und sicherlich nicht der großen Masse der ärmeren Bevölkerung.

Christian Frevel (2016):<sup>8</sup>

Durch die verwaltete Verpachtung von königlichem Land kommt es zur Akkumulation der Erträge des Landbesitzes in den Händen weniger wohlhabender Familien [...] Die Folgen sind eine starke soziale Spreizung zwischen wenigen Wohlhabenden [...] und einer zunehmend verarmenden Unterschicht.

Somit kann man schließen: „Ohne Zweifel entstand bereits in ptolemäischer Zeit die verhängnisvolle Gleichsetzung von ‚arm‘ und ‚fromm‘ sowie von ‚reich‘ und ‚hellenisiert‘, die sich in der Folgezeit zu einem gefährlichen sozial-religiösen Gemisch entwickeln sollte.“<sup>9</sup>

## 2. Die Herrschaft der Seleukiden in Palästina

Nach dem Tod von Ptolemaios IV. bestieg im Jahre 205 v. Chr. der erst fünfjährige Ptolemaios V. Epiphanes den ägyptischen Thron. Ihm stand der überaus fähige Seleukide Antiochos III. (dem die Geschichte den Beinamen „der Große“ gab; 223–187 v. Chr.) gegenüber. Dieser nutzte die Gunst der Stunde, um im fünften Syrischen Krieg (201–200 v. Chr.) den ägyptischen Feldherrn Skopas in der Schlacht bei Paneion an den Jordanquellen (heute Banjas) vernichtend zu schlagen (Ant 12,132f). Seit diesem Moment bis zur Revolte der Makkabäer war Palästina in seleukidischer Hand. Zunächst wurde der Machtwechsel von der Judäischen Bevölkerung positiv empfunden:<sup>10</sup> Josephus berichtet Steuererleichterungen für den Tempel (Ant 12,142–144) und Zugeständnisse an eine freie jüdische Religionsausübung (Ant 12,145). Diese positive Entwicklung ist wohl auch dem politischen Geschick des Hohepriesters Simeon II., dem Sohn von Onias II., zu verdanken. Der Oniade Simeon war auch schon unter ptolemäischer Herrschaft einen pro-seleukidischen Kurs gefahren und ließ nun seine guten Verbindungen zu den Seleukidenherrschern spielen. Es handelt sich um jenen Simeon, dem das Sirachbuch in Kapitel 50 ein Denkmal gesetzt hat:

1 Simon, der Sohn des Onias, war der Hohepriester, / der während seines Lebens das Haus wiederhergestellt / und in seinen Tagen den Tempel befestigt hat. 2 Von ihm wurde das Fundament in doppelter Höhe gelegt, / die hohe Befestigung der Umfassungsmauer des

<sup>7</sup> Schäfer, Geschichte, 25 (mit einem Zitat von Hengel, Judentum, 106).

<sup>8</sup> Frevel, Geschichte, 340.

<sup>9</sup> Schäfer, Geschichte, 26.

<sup>10</sup> Vgl. dazu Schäfer, Geschichte, 32–40.

Heiligtums; 3 in seinen Tagen wurde ein Wasserspeicher aus dem Fels gehauen, / eine Zisterne im Umfang so groß wie das Meer. 4 Er wollte sein Volk vor dem Fall bewahren / und befestigte die Stadt während der Belagerung. 5 Wie herrlich war er, umgeben vom Volk, / wenn er heraustrat aus dem Haus des Vorhangs; 6 wie der Morgenstern inmitten von Wolken, / wie der volle Mond an seinen Tagen [...]

Unglücklicher Weise starb Simeon schon bald. Sein Sohn Onias III. (196–174 v. Chr.) übernahm zwar die hohepriesterliche Würde, war jedoch keineswegs so souverän wie sein Vater. Dank seiner Schwäche erstarkte der rivalisierende Tobiadenclan wieder und machte nun proseleukidische Politik, indem sie den etwas hilflosen Onias in der Gunst der Seleukidenherrscher ausbooteten. Onias schwenkte daraufhin wenig glücklich auf eine proptolemäische Agenda um. Dies war insofern fatal, als die Seleukiden soeben erst die Schlacht bei Magnesia (190 v. Chr.) verloren hatten und im Friedensdiktat der Römer von Apameia (188 v. Chr.) zu horrenden Reparationszahlungen gezwungen wurden (12.000 Talente, zahlbar innerhalb von 12 Jahren). Die proptolemäische Einstellung des Onias, aber auch innerjüdische Rivalitäten in Jerusalem, führten schließlich zur ominösen Heliodoraffäre, wie sie 2 Makk 3 – reichlich legendarisch überformt – überliefert hat: Der Seleukidenherrscher Seleukos IV. Philopator (187–175 v. Chr.), der seinem Vater Antiochos III. nachgefolgt war, hatte beschlossen, auf den Jerusalemer Tempelschatz zuzugreifen.

Nach der Ermordung des Seleukos durch seinen Kanzler Heliodor (vgl. Dan 11,20) wurde Antiochos IV. Epiphanes (175–164 v. Chr.) zum Seleukidenherrscher gekrönt. In diesen Wirren versuchte Onias III. die Gunst der Stunde auszunutzen und vertrieb die proseleukidischen Tobiaden aus Jerusalem. Diese flohen an den Hof des Antiochos nach Antiochia und führten Klage gegen Onias. Dies führte zur Absetzung des Onias im Jahre 174 v. Chr. Über den Abgang des Onias und die Machtergreifung seines Bruders Jason liegen uns divergierende Berichte vor: Nach Josephus Ant 12,237 ist Onias verstorben und durch seinen Bruder Jason beerbt worden. In 2 Makk 4,7 und 4,26 erfahren wir allerdings, dass Jason seinen Bruder noch zu dessen Lebzeiten aus dem Amt gedrängt habe. In 2 Makk 4,7 heißt es: *ὑπενόθευσεν ἰάσων ὁ ἀδελφὸς Ονίου τὴν ἀρχιερωσύνην; ὑπονοθεύω* heißt „durch Bestechung erwerben“.<sup>11</sup> Diese Phrase alleine besagt zunächst nur, dass Jason das Amt durch Bestechung erworben hatte. Doch in 2 Makk 4,26 wird *ὑπονοθεύω* im Sinne von „aus dem Amt drängen“ verwendet: *καὶ ὁ μὲν ἰάσων ὁ τὸν ἴδιον ἀδελφὸν ὑπονοθεύσας ὑπονοθευθεὶς ὑφ’ ἑτέρου* – Jason wurde durch seinen Nachfolger Menelaos auf die gleiche Weise aus dem Amt gemobbt, wie er dies mit Onias gemacht hatte. Von den meisten Historikern wird vertreten, dass 2 Makk hier die höhere Glaubwürdigkeit als Josephus besitzt und dass Jason seinen Bruder Onias noch zu dessen Lebzeiten aus dem Amt

<sup>11</sup> Die Lesart „erschleichen“ findet sich in der neuen „Einheitsübersetzung“. Die Übersetzung *ὑπονοθεύω*: „to procure by corruption“ wird von Liddell-Scott vorgeschlagen.

mobbt.<sup>12</sup> Wie er dies machte, erschließt sich nicht nur aus dem Wort ὑπονοθεύω: „durch Bestechung aneignen“, sondern auch aus dem Befund bei Josephus Ant 12,237–239. Dort wird von ausgesprochen unwürdigen innerjüdischen Kabilen um das Amt des Hohepriesters berichtet, bei denen die alte Feindschaft zwischen Oniaden- und Tobiadenclan eine tragende Rolle spielte. Ganz klar ging es einfach nur mehr um die pure Macht, sodass auch die Loyalitäten zu den beiden Machtblöcken der Seleukiden und Ptolemäer nach Belieben von den beiden rivalisierenden Familien gewechselt werden konnten.

Aber auch in der Gunst der herrschenden Seleukiden versuchten sich die konkurrierenden jüdischen Protogonisten gegenseitig auszustechen: Mit dem Wort ὑπονοθεύω ist nicht nur die Bestechung der Herrscher durch sofort gezahlte Geldsummen gemeint (2 Makk 4,8 spricht von insgesamt 440 Talenten Silber), sondern das Versprechen der Rivalen, nach Erhalt des Hohepriesteramtes noch mehr Steuergelder aus der Provinz Judäa herauszupressen. 2 Makk 4,11 spricht davon, dass die günstigen Steuerkonditionen, deren sich die Juden bis dahin noch erfreuten, der Vergangenheit angehörten. Dabei ist es eine besondere Ironie des Schicksals, dass Jason mit dem gleichen Trick aus dem Amt gemobbt wurde, wie er seinen Vorgänger verdrängt hatte: 2 Makk 4,23–26 berichtet davon, dass drei Jahre nach der Amtseinsetzung Jasons, also 171 v. Chr., dieser von Menelaos als Hohepriester ausgebootet wurde, indem Menelaos 300 Talente Silber an Bestechungsgeld anbot (2 Makk 4,24). Dieses Geld versuchte Menelaos durch Entwendung von goldenem Kultgerät aus dem Jerusalemer Tempel (2 Makk 4,32) und Plünderung des Tempelschatzes (2 Makk 4,39) aufzubringen. Menelaos wurde wegen dieses Tempelraubs zwar der Prozess gemacht, doch überstand er alle Anklagen durch weitere Bestechungen (2 Makk 4,43–50). Im Unterschied zu Jason, der nur drei Jahre amtierte (174–171 v. Chr.), gelang es Menelaos von 171–162 v. Chr. im Amt zu bleiben und damit die makkabäische Revolte unbeschadet zu überstehen.<sup>13</sup> Trotzdem wird daraus ersichtlich, dass das Hohepriesteramt käuflich geworden war und ein Spielball profaner Machtinteressen in der Hand einiger Oligarchen.

Das änderte sich auch unter den Makkabäerherrschern nicht, denn zum Laubhüttenfest des Jahres 153 riss der Makkabäer Jonatan widerrechtlich das Hohepriesteramt an sich, obwohl er gar kein Zadokide war (Ant 20,238; vgl. 2Sam 15,24–37; 1 Kön 2,26f; Ez 44,6–16).<sup>14</sup> Dies löste im damaligen Judentum einen heftigen Schock aus, da die Makkabäer ja nur dem niederen und nicht-zadokidischen Priesteradel entstammten. Wahrscheinlich führte dieses Faktum zur

<sup>12</sup> So Frevel, Geschichte, 346; Maier, Geschichte, 29; Schäfer, Geschichte, 43; Tiwald, Frühjudentum, 60.

<sup>13</sup> Eine abweichende Chronologie findet sich bei Josephus Ant 12,414, wonach Judas Makkabaios nach dem Tode Alkimos', dem Nachfolger von Menelaos, Hohepriester geworden wäre. Nach der Chronologie des 1 Makk starb allerdings Judas schon vor Alkimos. Zur Diskussion vgl. Tiwald, Frühjudentum, 66.

<sup>14</sup> Zur Diskussion der Hintergründe vgl. Tiwald, Frühjudentum, 121f.

Abspaltung der Essener, die daraufhin lieber ihrer Gründungsfigur, dem „Lehrer der Gerechtigkeit“ folgten, als dem als „Frevelpriester“ verballhornten Hohepriester in Jerusalem. Die später in Qumran gesammelten und teilweise auch neu abgefassten Schriften dieser Bewegung titulierte fürderhin den in Jerusalem amtierenden Hohepriester als „Frevelpriester“ – wobei der Ausdruck הכהן הרשע (*ha-kohen ha-rascha*’, „Frevelpriester“) eine Verballhornung von הכהן הראש (*ha-kohen ha-ro’sch*, „Hohepriester“) darstellt.<sup>15</sup> Diese „Freveltat“ der Makkabäer hatte sich aber schon in der zuvor stattgefundenen Entwertung des Hohepriesteramtes unter Jason und Menelaos vorbereitet. Ob auch schon Menelaos ein Nicht-Zadokide gewesen ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Josephus berichtet in Ant 12,238f, dass Menelaos der jüngere Bruder Jasons war, während 2 Makk 4,20 Menelaos als Bruder des Tempelvorstehers Simeon (2 Makk 3,4) aus dem Stamm Benjamin identifiziert. Als solcher aber wäre er kein Zadokide gewesen – der Bruch mit der Tradition hat wohl schon hier begonnen.<sup>16</sup> Ch. Frevel urteilt dazu: „Die Tatsache, dass das Hohepriesteramt nicht nur käuflich geworden ist, sondern durch Menelaos auch die Traditionslinie der Zadokiden durchbrochen wurde, führt zu Verwerfungen mit den Traditionalisten und Gegnern der hellenistischen Politik.“<sup>17</sup> Ebenso kommt J. Maier zum Schluss: „Antiochos IV. Epiphanes (175–164) ist in das traditionelle jüdische Geschichtsbild als Erzbösewicht eingegangen. Die politischen Anlässe allein rechtfertigen dieses Urteil freilich nicht, es war vielmehr der unmittelbare Zusammenhang mit innerjüdischen Auseinandersetzungen, die den Ereignissen solche Brisanz verlieh [...]“<sup>18</sup> Letztendlich ging es in den nun folgenden Auseinandersetzungen gar „nicht in erster Linie um theologische Positionen oder um den Gegensatz von Judentum und Hellenismus, sondern vornehmlich um politische und finanzielle Interessen, in die neben den lokalen Eliten vor allem das Hohepriesteramt zunehmend verwickelt wurde.“<sup>19</sup>

Auch erst vor dem Hintergrund dieser innerjüdischen Machtkämpfe ist die weitere Entwicklung verständlich. In Jerusalem wurde von konservativen Kreisen mittlerweile Jason im Vergleich zu Menelaos als das geringere Übel gewertet (Ant 12,239): Zwar war Jason auch pro-hellenistisch eingestellt – wie ja sein Gymnasium (von dem noch zu reden sein wird) zeigt, doch fuhr er einen gemäßigteren Kurs als Menelaos und griff auch nicht so schamlos in die Tempelkasse wie dieser. Obendrein war Jason wenigstens Zadokide, während Menelaos das nach dem Befund von 2 Makk nicht war. Dies ermutigte Jason, einen Aufstand gegen Menelaos und den hinter ihm stehenden Antiochos IV. anzuzetteln, da ein Gerücht besagte, dass Antiochos auf seinem Ägyptenfeldzug gefallen wäre

<sup>15</sup> Vgl. dazu Tiwald, Frühjudentum, 121f.

<sup>16</sup> Vgl. dazu Frevel, Geschichte, 343f und 348. Ebenso Maier, Geschichte, 30.

<sup>17</sup> Frevel, Geschichte, 348.

<sup>18</sup> Maier, Geschichte, 29.

<sup>19</sup> Frevel, Geschichte, 345.

(2 Makk 5,4). Antiochos hingegen kehrte 169 v. Chr. aus Ägypten zurück und bestrafte die Aufständischen schwer:<sup>20</sup> Er ließ in Jerusalem ein Blutbad anrichten und plünderte den Tempelschatz. Dabei betrat er sogar den Tempel selbst, wie 1 Makk 1,21–24 und 2 Makk 5,15 übereinstimmend berichten. Jason aber gelang die Flucht nach Sparta (2 Makk 5,8f). Als Antiochos auf seinem Ägyptenfeldzug 168 v. Chr. siegreich bis Alexandria vordrang und knapp davorstand, das gesamte Ptolemäerreich zu erobern, griffen die Römer ins Geschehen ein und setzten Antiochos das demütigende Ultimatum, den Krieg sofort abzubrechen, da ihnen eine Verschiebung des Kräftegleichgewichts nicht gelegen war (Ant 12,242–256; vgl. auch Dan 11,29f, wo mit den „Kittäern“ die Römer gemeint sind). Gedemütigt von den Römern sah sich Antiochos gezwungen, nun zumindest innenpolitisch hart durchzugreifen. Dabei bot es sich förmlich an, an den unbotmäßigen Judäern ein Exempel zu statuieren – zumindest Dan 11,29f und Ant 12,246–248 sehen zwischen dem harten Durchgreifen des Königs und dem Misserfolg in Ägypten einen Zusammenhang. Die nun folgenden strengen Religionsgesetze stehen in einer „fast untrennbaren Verquickung von jüdischen Hellenisierungsbestrebungen und königlich verordneter Religionsverfolgung [...]“<sup>21</sup> Dabei ging es Antiochos wohl gar nicht „um eine Abschaffung des YHWH-Kultes, sondern um die Konsolidierung und Befriedung der durch die Verwerfungen zerstrittenen und damit im seleukidischen System stabilisierter Machtverhältnisse als unberechenbarer Faktor unsicher gewordenen Stadt.“<sup>22</sup>

### 3. Jasons Gymnasion

#### 3.1 *Die Textzeugen*

Über das hellenistische Gymnasion in Jerusalem wissen wir aus drei verschiedenen Berichten (hier dem Abfassungsalter nach geordnet, mehr dazu s. u.):

<sup>20</sup> Zu den unterschiedlichen Chronologien hier vgl. Schäfer, *Geschichte*, 47f, und Frevel, *Geschichte*, 349.

<sup>21</sup> Schäfer, *Geschichte*, 52.

<sup>22</sup> Frevel, *Geschichte*, 349f.

## 2 Makk 4,10–14

4 Sobald Jason das Amt an sich gebracht hatte, führte er unter seinen Landsleuten die griechische Lebensart ein. 11 Er schaffte die günstigen Privilegien ab, die die Juden durch Johans Vermittlung vom König erhalten hatten. [...] Jason hob die althergebrachte Verfassung auf (τὰς μὲν νομίμους καταλύων πολιτείας) und führte neue, widerrechtliche Gebräuche ein (παράνομους ἔθισμούς ἐκαίνιζεν). 12 Mit Vergnügen ließ er unmittelbar unterhalb der Burg ein Gymnasion errichten (ὅπ' αὐτὴν τὴν ἀκρόπολιν γυμνάσιον καθίδρυσεν) und die Söhne der besten Familien brachte er dazu, den griechischen Hut aufzusetzen (τοὺς κρατίστους τῶν ἐφίβων ὑποτάσσων ὑπὸ πέτασον ἵγαγεν).<sup>23</sup> 13 So kam es zu einer Blüte der griechischen Lebensweise. Die fremde Art hatte Zulauf. Schuld daran war die maßlose Verruchtheit des Frevlers Jason, der den Titel eines Hohepriesters zu Unrecht trug.

## 1 Makk 1,11–15

11 Zu dieser Zeit traten Verräter am Gesetz (ὑποὶ παράνομοι) in Israel auf, die viele überredeten und sagten: Wir wollen einen Bund mit den fremden Völkern schließen, die rings um uns herum leben; denn seit wir uns von ihnen abgesondert haben, geht es uns schlecht. 12 Dieser Vorschlag gefiel ihnen 13 und einige aus dem Volk fanden sich bereit, zum König zu gehen. Der König gab ihnen die Vollmacht, nach den Gesetzen der fremden Völker zu leben. 14 Sie errichteten in Jerusalem ein Gymnasion, wie es bei den fremden Völkern Brauch ist, 15 und ließen bei sich die Beschneidung rückgängig machen (ἐποίησαν ἑαυτοῖς ἀκροβυστίας). So fielen sie vom heiligen Bund ab (ἀπέστησαν ἀπὸ διαθήκης ἀγίας), vermischten sich mit den fremden Völkern (ἐξευγίσθησαν τοῖς ἔθνεσιν) und gaben sich dazu her, Böses zu tun.

## Josephus, Ant 12,237–241

237 Da um diese Zeit auch der Hohepriester Onias starb, übertrug Antiochus die hohepriesterliche Würde an dessen Bruder Jesus; der Sohn nämlich, den Onias hinterlassen hatte, war noch unerwachsen. [...] was aber Onias' Bruder Jesus betrifft, so ward er des Hohepriestertums bald wieder verlustig, weil der König ihm dasselbe im Zorn wieder nahm und seinen jüngeren Bruder, der ebenfalls Onias hieß, übertrug. [...] Jesus nannte sich als solcher Jason, Onias nahm den Namen Menelaus an. Als nun der frühere Hohepriester Jason gegen den später ernannten Menelaus Unruhen erhob, und das Volk sich in zwei Parteien spaltete, standen nur Tobias' Leute auf Menelaus' Seite. 240 Die große Masse des Volkes hielt sich zu Jason, und von diesem wurden Menelaus und die Söhne Tobias' so gedrängt, daß sie zu Antiochus flohen und ihm erklärten, sie wollten ihre altherkömmlichen Einrichtungen aufgeben, ihre Staatsverfassung nach der des Königs umändern und griechische Staatsformen annehmen. 241 Daher baten sie um die Bewilligung, in Jerusalem eine Ringschule (γυμνάσιον) anzulegen. Als sie diese Erlaubnis erhielten, verhüllten sie die Beschneidung (περιτομὴν ἐπεκάλυψαν), um sich äußerlich von den Griechen nicht zu unterscheiden, gaben auch in allem Übrigen die Gebräuche ihres Landes auf (πάτρια παρέντες) und taten, wie die Heiden.

<sup>23</sup> Der πέτασος *petasos* war ein flacher Filzhut, der als Tracht der Epheben galt. Ein geflügelter *petasos* wurde von Hermes getragen.



## 3.2 Die Quellen

Zunächst ist hier ein Wort zum Wert der drei Quellen zu sagen:<sup>24</sup> Die beiden Makkabäerbücher wurden von unterschiedlichen Autoren mit unterschiedlichen Zielsetzungen verfasst. Beide Texte befassen sich mit der Unterdrückung der Juden durch Antiochos IV. Epiphanes, dem Aufstand der Makkabäer und der Herrschaft der Hasmonäer. Als *terminus post quem* beider Werke kann die Regierungszeit des Johannes Hyrkanos (reg. 134–104 v. Chr.) gelten: Dessen Regierung wird in 1 Makk 16,23f erwähnt. In 2 Makk 1,9 hingegen wird das Jahr 188 der seleukidischen Herrschaft erwähnt, somit das Jahr 124 v. Chr. Als *terminus ante quem* für beide Werke kann der Einzug des Pompeius in Jerusalem 63 v. Chr. angesetzt werden. Wahrscheinlich wurde 2 Makk noch unter der Herrschaft des Johannes Hyrkanos abgefasst, während 1 Makk 16,23f bereits auf diese Herrschaft zurückblickt. 2 Makk war wohl ursprünglich schon in griechischer Sprache verfasst (ausgenommen die beiden zitierten Briefe 2 Makk 1,1–10a/1,10b–2,18), wohl als eine Epitome eines größeren verlorenen Geschichtswerks des ansonsten unbekannten Jason von Kyrene (vgl. 2 Makk 2,19–32). Im Gegensatz dazu handelt es sich bei 1 Makk um ein ursprünglich in Hebräisch abgefasstes Werk, das uns allerdings nur mehr in griechischer Sprache erhalten ist. Während sich 1 Makk als „Herrschaftslegitimation der Hasmonäerdynastie“<sup>25</sup> versteht, nimmt 2 Makk gegenüber dem hasmonäischen Herrscherhaus eine kritische Haltung ein. Grundlegend für 2 Makk ist die Idee, „dass Gott sich so lange für sein Haus, den Tempel zu Jerusalem, wie auch sein Volk einsetzt, so lange dieses sich, der Tora gemäß, gegenüber der Lebensform der Völker abgrenzt.“<sup>26</sup> Obwohl 2 Makk *stilistisch* der hellenistischen Geschichtsschreibung verpflichtet ist (und daher auch mit Werken des Polybios verglichen wird), ist das Werk *inhaltlich* doch „gegen jede Form der Öffnung des Judentums gegenüber der hellenistischen Umwelt“<sup>27</sup> gerichtet.

Flavius Josephus hingegen hat seine *jüdischen Altertümer*, lat. *Antiquitates Iudaicae*, selbst als ἀρχαιολογία (Ant 20,259.267; Vita 430), also als „Alte Geschichte“ bezeichnet. In zwanzig Bänden berichtet er die Gesamtgeschichte Israels, von der Schöpfung bis zum Beginn des Jüdischen Krieges. Das Werk wurde zwischen 93 und 94 n. Chr. vollendet.<sup>28</sup> Während Josephus in seinem zuvor entstandenen *Bellum Iudaicum* antijüdischen Vorbehalten der Römer gegen Juden in Folge des ersten Jüdischen Krieges entgegen wollte, verfolgte er mit seinen *An-*

<sup>24</sup> Vgl. dazu Tilly, 1 Makk, 50f; Nicklas, Metaphern, 173f.; Schipper, Gymnasium, 114; Dobbler, Art. Makkabäerbücher, wiblex.

<sup>25</sup> Tilly, 1 Makk, 48.

<sup>26</sup> Nicklas, Metaphern, 173.

<sup>27</sup> Nicklas, Metaphern, 174.

<sup>28</sup> Vgl. Mason, Josephus, 99–105; Mason, Art. Josephus, 828–832; Mason, Art. Josephus, Jewish Antiquities, 834–838; Mayer, Art. Josephus, 260–263; Maier, Testamenten, 80–82.

*tiquitates* einen anderen Zugang: „Josephus wishes to demonstrate the great antiquity of the Jewish people and their institutions.“<sup>29</sup> Die *Antiquitates* verstehen sich so als eine Werbeschrift für das Judentum an die Adresse der Römer. In beiden Schriften erweist sich Josephus als getreuer Parteigänger seiner römischen Mäzene, denen er die Vorzüge jüdischer Lebensweise und die Errungenschaften jüdischer Kultur anpreisen will.<sup>30</sup> Es lässt sich nachweisen, dass Josephus in Ant 12,240f von 1 Makk 1,11–15 abhängig ist.<sup>31</sup> – Leider kann uns bezüglich Jasons Gymnasion die Archäologie nicht zu Hilfe kommen: Trotz intensiver Grabungstätigkeit ist von dieser Einrichtung noch keine Spur gefunden worden.<sup>32</sup>

### 3.3 Unterschiede in der Darstellung

*Jason*: Dass Jason das Gymnasion in Jerusalem gegründet habe, wird nur in 2 Makk 4,12 erwähnt. 1 Makk 1,14 spricht nur vage von υἱοὶ παράνομοι. In Ant 12,240 hingegen wird Jason als *positive* Figur dargestellt, dem die große Masse des Volkes anhängt. Der Wunsch zur Hellenisierung Jerusalems geht nicht von Jason aus, sondern von Menelaos und dem Tobiadenclan. Dass Jason seinen Namen, wie Ant 12,239 berichtet, von „Jesus“ zu „Jason“ geändert habe, kann auch nicht als ein Bruch mit seiner jüdischen Herkunft angesehen werden: Im damaligen Judentum war „der Gebrauch eines hebräischen bzw. aramäischen und eines griechischen Namens für die gleiche Person“<sup>33</sup> durchaus nicht ungewöhnlich. „Zunächst benutzte man gern ähnlich klingende Namen aus beiden Sprachen; [...] es gibt auch klanglich völlig verschiedene Doppelnamen [...]“<sup>34</sup> Zweisprachige Namen kennzeichnen nach Hengel auch die „Graecopalästinern“, etwa Johannes Markus oder Silas (שיאלה)-Silvanus<sup>35</sup> im NT. Das prominenteste Beispiel dafür ist wohl Saulus (שאול)-Paulus aus Tarsus. „[...] indessen sehen wir aus dem Neuen Testament, daß auch im Kreis der Männer um Jesus, die nicht den obersten Schichten entstammen, griechische Namen begegnen, Andreas und Philippus (Mk. 3,18, s. den Galiläer Philippus bei Jos. bell. 3,233).“<sup>36</sup>

<sup>29</sup> Mason, Josephus, 103.

<sup>30</sup> Vgl. Hengel, Zeloten, 7f. Das endgültige Werk des Bellum war Vespasian und Titus gewidmet, Titus selbst versah es mit seiner eigenhändigen Unterschrift.

<sup>31</sup> Vgl. Tilly, 1 Makk, 70: „Ab V 11 [sc. 1 Makk 1,11] folgt Josephus (Ant. XII 240 f.) [...] dem Erzählfaden des 1. Makkabäerbuches und übernimmt zahlreiche Inhalte und Formulierungen [...]“

<sup>32</sup> Vgl. dazu Tilly, 1 Makk, 71.

<sup>33</sup> Dellling, Begegnung, 25.

<sup>34</sup> Vgl. dazu Dellling, Begegnung, 25.

<sup>35</sup> Hengel, Paulus, 258.

<sup>36</sup> Dellling, Begegnung, 26.